

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 13

Artikel: Der Sturmgewehr-Soldat
Autor: Rickenmann, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

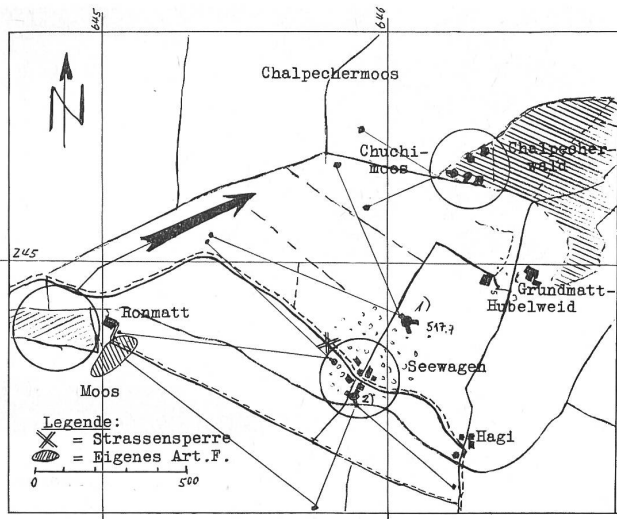
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



- MG, 2 S, von Seewagen in Stellung. Feuerraum Kottwil—Hagl. Feuereröffnung auf jeden Gegner.
- Füs. Bolli mit Stgw bei der E.-Straßensperre in Stellung. Feuerraum Straße Ronnatt. Feuer frei auf jeden erkannten Gegner.
- Reserve mit Stgw und HG zu den Motz.
- Ich führe den Einsatz Chalpecherwald durch. Abfahrt sofort nach Bereitmeldung. Mein Standort im Jeep.

An alle: Sollte der Chalpecherwald vom Feind besetzt sein, kämpfe ich als Jagdpatrouille weiter. Rückkehr im Morgengrauen. Paßwort: «Hammer». Noch eine Frage? Ausführen!

Die Situation dieser Aufgabe war nicht leicht und es boten sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten an. Es ist richtig, daß die Mehrzahl aller Mitarbeiter trotzdem dem primären Auftrag, Seewagen zu halten, treu blieben und dazu eine starke Gruppe umgehend in Marsch setzten, um im Raume Chalpecherwald dem Richtung Sursee vorgehenden Gegner in die Flanke zu fallen. Es kommt hier vor allem darauf an, rasch zu handeln, den Gegner möglichst nahe herankommen zu lassen, eine große Kampfkraft vorzutauschen, Verwirrung zu stiften und den Vormarsch auf diese Weise — wenn er nicht gestoppt werden kann — möglichst zu verzögern. Alle Lösungen, welche die Kräfte zersplittern und überall «Feuerwehr» spielen wollen, können nicht mit Erfolg rechnen.

Mit der Aufgabe Nr. 4 haben wir die diesjährige Wettkampfperiode abgeschlossen. Die Rangliste dürfte wie jedes Jahr anläßlich der Delegiertenversammlung des SUOV bekanntgegeben werden. Ein besonderer Dank geht an alle Übungsleiter in den mitmachenden Sektionen, die jeweils am Erfolg dieser wertvollen Disziplin entscheidenden Anteil haben.

Für die Wettkampfperiode 1960/61 ist eine weitere Neuerung in Vorbereitung. Es sind Vorschläge ausgearbeitet worden, um die Zahl der beurteilenden Offiziere zu erhöhen und jede Aufgabe nach einem mehrere Punkte umfassenden Schema, das auch Raum für weitere Bemerkungen läßt, beurteilen zu lassen. Die Neuerung geht darauf aus, jeden Mitarbeiter in Zukunft individueller zu behandeln, um ihn noch besser wissen zu lassen, was er gut, weniger gut oder schlecht gemacht hat. Dadurch wurde auch ein Weg gefunden, jeden Wettkampfteilnehmer, trotzdem mehrere Offiziere die Lösungen durchsehen, unparteiisch nach gegebenen allgemeinen Richtlinien beurteilen zu lassen. Gleichzeitig wird es dann auch möglich sein, die Beurteilungen in kürzerer Frist als bisher den Sektionen mit den schriftlichen Lösungen wieder zugehen zu lassen.

Major Alboth

1. Orientierung

Lage, Auftrag und Mittel sind meiner Gruppe bekannt.

2. Entschluß

- Ich will primär Seewagen halten und sekundär den gegen den Chalpecherwald vorgehenden Feind vernichten, indem ich — die bewegliche Reseserve ungesehen, motorisiert nach den vorbereiteten Stel. im Chalpecherwald verschiebe,
- einen Feuerüberfall auf den Feind durchführe,
- dem Kdo. mit Fk meine Aktion melde.

3. Befehle

- Kpl. Meier, Sie übernehmen den Stützpt. in Seewagen bis zu meiner Rückkehr.
- MG, 1 W, Pt. 517.7 in Stellung. Feuerraum Ronnatt—Chuchi-moos; Feuereröffnung auf jeden Gegner.

Der Sturmgewehr-Soldat

Von Oberst i. Gst. K. Rickenmann,
Kommandant der Infanterieschulen Bern

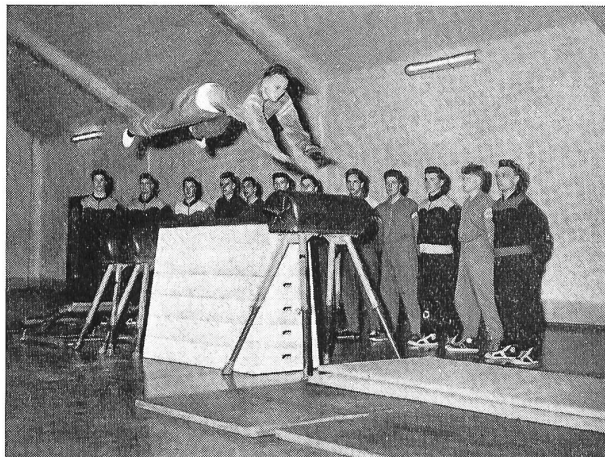
Es ist soweit! Das Sturmgewehr ist bei der Infanterie (und bei den Leichten Truppen) eingezogen. Die Unteroffiziere und Rekruten der Frühjahrsschulen 1960 haben erstmals ihr Sturmgewehr als persönliche Waffe erhalten.

Damit ist ein Schritt getan, der weit über eine bloße Umbe-

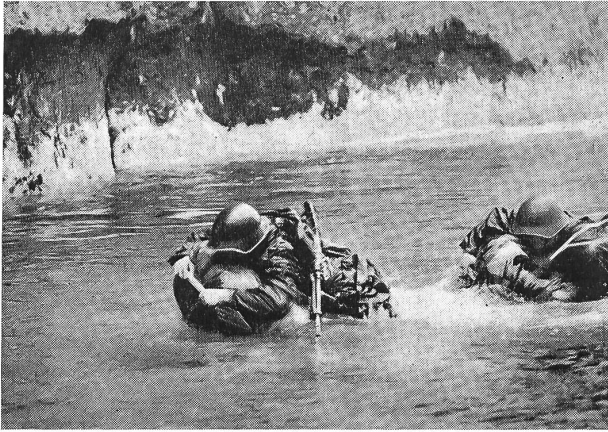
waffnung — wie sie unsere Infanterie früher z. B. beim Übergang vom Langgewehr zum Karabiner 31 auch schon kannte — hinausgeht und unserer Hauptwaffe ein neues Gesicht geben wird. Rein äußerlich kommt dieses letztere Moment auch darin zum Ausdruck, daß der Sturmgewehrsoldat den neuen Kampfanzug trägt.



Das Sturmgewehr kann nicht nur für Einzelschuß und Serienfeuer, sondern auch zum Abschuß von Stahlgranaten, Hohlpanzergranaten für Panzerabwehr und Nebelgranaten verwendet werden. Auf unserem Bilde wird der Abschuß von Stahlgranaten (400 m Bogenschuß) geübt. Ein Senkblei am Gewehr und eine Skala an der Stütze dienen zum Festlegen des richtigen Abgangswinkels. Photopreß



Durch das Leistungsturnen — hier beim Grütschsprung über das Pferd — wird bei den jungen Soldaten Mut und Draufgängertum gefördert. Photopreß



Kader und Rekruten der Infanterieschulen werden heute zu wahren Grenadiere ausgebildet. Auf einem improvisierten Boot, bestehend aus in ein Zelttuch eingewickelten Strohhallen, wird der Fluß mit umgehängter Waffe durchschwommen. Photopreß



Vorgehen im Schutze von Nebelpetarden. Photopreß

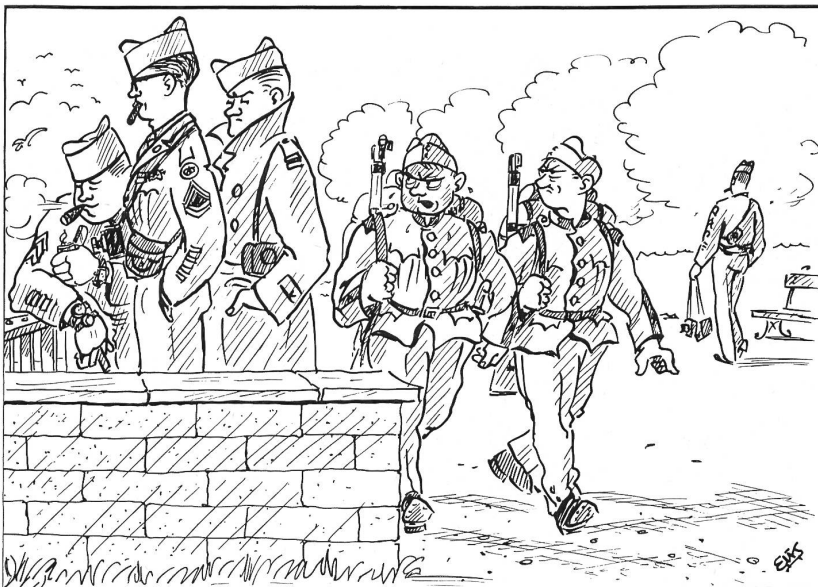
Photopreß

Neue Wege in der Ausbildung

Die Einführung des Sturmgewehres hat weitreichende Auswirkungen auf die Ausbildung der Kader und der Rekruten. Es ersetzt die leichten Maschinengewehre und Maschinenpistolen, welche aus dem Korpsmaterial der Rekrutenkompanien verschwunden sind. Die dadurch gewonnene Ausbildungszeit ermöglicht die Einführung von bisher nur den Grenadiere zugestanden Ausbildungsdisziplinen in allen Infanterieschulen. Der Füsilierrekrut wird mit den Elementen der *Seiltechnik* vertraut gemacht. Das Abseilen vollbewaffneter Soldaten über Hausmauern und Felswände gehört zur normalen Rekrutenarbeit, wie früher das «berühmte» Laden und Entladen. Die Technik des *Ortskampfes* und die damit verbundene gefechtsmäßige Verwendung von Handgranate, Sturmgewehr und Nebelmitteln sind feste Bestandteile des Lehrplanes einer Rekrutenkompanie. Der *Sprengdienst*, sowie das *Übersetzen über Gewässer* mit improvisierten Mitteln sind ein Zweig der ordentlichen Ausbildung der Füsilierrekruten geworden.

Die gesteigerten Anforderungen der Kampfausbildung bedingen eine erhöhte *körperliche Leistungsfähigkeit*. Das Turnen in allen seinen Formen erhält damit eine besondere Bedeutung. Der Lehrplan fordert für den Infanterierekruten ein ausgesprochenes Leistungsturnen, das ihm nicht nur die Technik zum raschen und richtigen Überwinden von Hindernissen vermittelt, sondern den jungen Soldaten zum selbstsicheren und selbstbeherrschten Draufgänger erzieht.

Weisch no!



USA-Urlauber: «Lueg emale die Schale-n-aa — da chunnt eim grad 's Augewasser!»

Ein neuer Kämpfertyp

Damit berühren wir das Problem der geistigen Grundhaltung des Sturmgewehrsoldaten. Der Waffenchef der Infanterie verlangt, daß «der Kampfanzug mit einem neuen Kämpfertyp ausgefüllt» werde. Die ersten Erfahrungen aus den diesjährigen Unteroffiziersschulen erlauben den Schluß, daß die Infanterie dieses Ziel erreichen wird. Die gewaltige Steigerung der Feuerkraft — durch das Sturmgewehr und die verschiedenen Gewehrgranaten — in der Hand des Einzelnen bedingt straffste Feuerdisziplin und nie erlassende Aufmerksamkeit aller Kämpfer. Initiative und Entschlußfreudigkeit der Unteroffiziere und Zugführer sind die wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die Feuerkraft des Sturmgewehres in Gefecht und Nahkampf zur vollen, vernichtenden Wirkung kommt. Der Wille, dieses Feuer an den Gegner heran- und in ihn hineinzutragen, erfordert den harten, draufgängerischen und selbstsicheren Kämpfer, der in der neuen Infanterie-Rekrutengeneration heranwachsen wird. Er hat seinen ältern Kameraden die Vielfalt der gefechts-technischen Kenntnisse voraus. Was «beim alten» bleibt — und gerade in der Infanterie immer bleiben muß — sind die Bereitschaft zur Einordnung und die auf innerer Einsicht beruhende kompromißlose Disziplin.

Der Sturmgewehrsoldat, wie er ab diesem Jahr auf unseren Infanterie-Waffenplätzen erzogen und ausgebildet wird, wird als Infanterist neuer Prägung wohl ausschlaggebend dafür sein, daß unsere Hauptwaffe auch im Krieg der Zukunft ihre Aufgabe erfüllen kann.

WOHER STAMMT . . .

... «Attacke»?

Der Ausdruck ist während des 30jährigen Krieges aus dem Französischen (*attaque*) zu uns gekommen, stammt aber ursprünglich aus dem Italienischen (*attaccare* = angreifen). Während man anfangs jeden Angriff so nannte (vgl. z. B. «der Herzog von Weimar [hat] die Statt Vberlingen etwas *attaquiert*» 1633), wurde das Wort später eine Sonderbezeichnung für den Kavallerieangriff.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», Verlag H. G. Schulz, Hamburg)

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

16. März 1930

Der spanische Diktator Miguel Primo de Rivera gestorben

19. März 1940

Indischer Nationalkongreß verlangt das Selbstbestimmungsrecht.